

Zeitumstellung

Arbeitsverweigerung der Politik

Die Zeitumstellung in Sommer- und Winterzeit hat die erhofften Energieeinsparungen nicht erbracht. 2018 ergab eine Abstimmung in der Europäischen Union, dass die Mehrheit für eine Abschaffung der Zeitumstellung ist. Aber seither lässt die Politik das Thema liegen, weil sich niemand deswegen unbeliebt machen möchte.

Es wird behauptet, dass man denen im Osten keinen späteren Sonnenaufgang und denen im Westen keinen späteren Sonnenuntergang zumuten könne. Umgekehrt gilt fast dasselbe. Leider hat man bei der Umfrage 2018 nicht erfasst, wer eigentlich für die MEZ (Mitteleuropäische Zeit) und wer für einen Wechsel zur dauerhaften Sommerzeit wäre. Man weiß daher auch nicht, ob bei der Abstimmung eine Rolle spielte, ob man zu den Frühaufstehern (Lerchen) gehört, oder zu denen die lieber spät ins Bett gehen (Eulen). Eine von beiden Gruppen wird heute ein halbes Jahr lang bevorzugt und die andere in der zweiten Jahreshälfte. Das erklärt vielleicht auch ein wenig, weshalb über die Zeitumstellung so heftig gestritten wird.

Dass sämtliche Sonnenuhren durch die Umstellung ein halbes Jahr lang falsch gehen, hat man, weil das eine so „altmodische“ Zeitmessung ist, einfach nicht berücksichtigt. Dass aber viele Tiere und auch Menschen sich nach dem Stand der Sonne richten, wurde ebenfalls ausgeblendet. Es ging ja 1980 ursprünglich um's Energiesparen, nicht um die Gesundheit, oder den jeweiligen Lebensrhythmus der Bewohner. Der war selten synchron, denn am Mittelmeer hat man schon lange spät zu Abend gegessen, weil es dann kühler wurde. Oder im Westen wurde vor allem in Sommer später Mittag gegessen, ehe man sich zur Siesta nieder legte.

Wer mal im Winter in Finnland war, erlebt den Sonnenaufgang erst spät, kann dafür aber im Sommer auch noch um Mitternacht schwimmen gehen, eben weil es noch hell ist, genau, wie auf Shetland, oder noch weiter nördlich, wo es dann die Mitternachtssonne gibt. Dort gibt es im Sommer Tage an denen die Sonne nicht untergeht, aber im Winter sehr kurze Tage, eben weil sie spät aufgeht und früh versinkt. Daher ist es fragwürdig, wenn man die Auswirkungen der Sommer- oder Mitteleuropäischen Zeit durch Vergleiche von sehr weit nördlichen und sehr weit südlichen Ländern zu begründen versucht (z.B. Finnland : Spanien).

Dass es für die Wirtschaft angenehm ist, wenn überall in Europa dieselbe Zeit gilt, kann man verstehen, da es die Kommunikation erleichtert, weil die Meisten zur selben Zeit am Arbeitsplatz sind. Aber schon, wenn man mit Amerika zusammen arbeitet, oder mit asiatischen Ländern muss man mit Zeitunterschieden leben. Das gelingt seit Jahrzehnten.

Dass es bei Reisen innerhalb Europas angenehm ist, wenn man nur selten auf Zeitunterschiede (z.B. England) achten muss, ist auch nachvollziehbar. Aber wie viele Menschen betrifft das? Viele Reisen sind kürzer und bei weiten Reisen muss man sowieso meistens mit einer Zeitumstellung leben.

Dass es der Politik schwer fällt sich auf die MEZ zu einigen, die in Europa wohl für die allermeisten Menschen zuträfe, und einen Kompromiss für die sehr weit östlichen und westlichen Länder böte, wundert wenig. Niemand will sich unbeliebt machen. Und vielleicht bockt auch mancher Abgeordnete, weil die Mehrheit der Stimmen für die Abschaffung aus Deutschland kam, das ja nicht überall beliebt ist.

Wenn man mehrere Zeitzonen machen wollte, dann wäre es naheliegend die iberische Halbinsel um eine Stunde zu „verspäten“. Im Osten bieten sich weniger einfache Lösungen an, aber mit etwas gutem Willen könnte man sich vorstellen, dass irgendwo zwischen dem Balkan und Mitteleuropa eine Zeitgrenze verlief. Jede Firma, die weltweit agiert, kann mit verschiedenen Zeitzonen umgehen. Das dürfte nicht das Problem sein. Auch die Zeitumstellung schafft ja Probleme, etwa bei Zugreisen in der Nacht der Umstellung, wenn etwa im Herbst ein Zug eine Stunde warten muss, ehe er laut Fahrplan weiter fahren kann, oder im Frühjahr, wenn er plötzlich eine Stunde verspätet ist.

Da die Politik den Wählerauftrag „Abschaffung der Zeitumstellung“ seit fünf Jahren nicht erledigt hat, muss man wohl von „Arbeitsverweigerung“ der Politik sprechen. Dass das dem Vertrauen in die Gewählten nicht dienlich ist, muss man wohl nicht erklären.

